

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Der ungeheuchelte Nachruhm, über Den Christlich
geführten, und seelig Vollführten Lebens-Lauff**

Strackerjan, Herman Anthon

Oldenburg, 1706

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: GE IX B 317,143

Farbkarte

[urn:nbn:de:gbv:45:1-862180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-862180)



Nur stell ich mi
 Da mancher
 Und ohne Unter
 Den allerärg
 O! wie viel Eh
 Bey welchen
 Ihr ganzer Leb
 Ein rechter S
 Und dennoch wa
 Wann Sie a
 So rühmt ein C
 Und will mit
 Da muß ein En
 Die heisst ein
 Den stellt man
 Der Zanck ur
 Der wollbekand
 Man muß
 Und da durch we
 Das Sie nach
 So sag ich geht e
 Es scheut sich
 Und wann der C
 So hat die Na
 O ganz bethörte
 Das du die S
 Und der die Dein
 So willig Ru



sbrauch sehr regiert /
 is seiner Ordnung gehen /
 lß Sonnen klar gespürt /
 in ein wenig eingesehen.
 r vorjekt nicht führen an/
 allen Dingen Zeiget ;
 als ich beschreiben kan/
 als auch die Feder schwet.

für /
 eiset /
 /
 weist.
 eit /
 ufinden /
 and / und Sünden:
 uf /
 angen /
 bens-Lauff /
 angen.
 aim war.
 kte.
 dar /
 erweckte.
 hört /
 gutes sagen / (*)
 t /
 Wahrheit fragen.
 slügen /
 n zur Ruh /
 ügen.
 weit liebtest ?
 best.

(*) Als ehedessen auf der Universität Jena Jemand bey einer bevorstehenden Leichbegängniß gefragt wurde/wie Er doch des Verstorbenen gedencen wollte?und der befragte zur antwort gab. De mortuis nil nisi bene Von Todten muß man nichts als alles gutes sagen. Versetzte darauf ein alter frommer Theologus. De mortuis nil nisi verè, Von Todten muß man nichts als alles wahres sagen.



* * *



Als jetzt zu unser Zeit der Misbrauch sehr regiert /
Und daß fast alles will aus seiner Ordnung gehen /
Daß wird von denen mehr als Sonnen klar gespürt /
Die nur der Christen Thun ein wenig eingesehen.
Ich will den Misbrauch hier vor jetzt nicht führen an /
Der sich fast über all / in allen Dingen zeigt ;
Dann dieß ist unweit mehr als ich beschreiben kan /
Und wo der Mund so gern / als auch die Feder schwe-
get.

Nur stell ich mir hiebey den schändlichen Misbrauch für /
Da mancher alles gleich was stirbet seelig preiset /
Und ohne Unterscheid ganz wieder die Gebühr /
Den allerärgsten auch den schönsten Ruhm erweist.
O! wie viel Christen sind nicht in der Christenheit /
Bey welchen nur allein der Christen Nahm zu finden /
Ihr ganzer Lebens-Lauff ist voller Eitelkeit /
Ein rechter Sanniel-Platz von Laster / Schand / und Sünden;
Und dennoch wann Sie nun den Geist gegeben auf /
Wann Sie aus dieser Zeit zur Ewigkeit gegangen /
So rühmt ein Schmeichel-Geist den saubern Lebens-Lauff /
Und will mit Tugenden / statt ihrer Laster prangen.
Da muß ein Engel seyn / was doch ein Mensch kaum war.
Die heißt ein Tugendbild die voller Laster steckte.
Den stellt man ungeschert zum Friedens-Muster dar /
Der Zanc und Streits genug zu seiner Zeit erweckte.
Der wollbekandte Spruch / der wird so dann gehört /
Man muß von Sterbenden nur alles gutes sagen / (*)
Und da durch werden viel in ihrem Sinn bethört /
Daß Sie nach Schmeicheley / weit mehr als Wahrheit fragen.
So sag ich geht es oft bey vielen Christen zu /
Es scheut sich mancher nicht bey Leichen frey zulügen /
Und wann der Körper kömpt mit Lob und Ruhm zur Ruh /
So hat die Nachwelt schon in allen ihr Vergnügen.
O ganz bethörte Welt! wie bist du so verblend /
Daß du die Schmeicheley nun mehr als Wahrheit liebest ?
Und der die Deinen nur im Tode seelig nennt /
So willig Ruhm und Lohn vor seine Mühe giebest.

Verworfen.

(*) Als ehedessen auf der Universität Jena Jemand bey einer bevorstehenden Leichbegängniß gefragt wurde/wie Er doch des Verstorbenen gedencken wolle; und der befragte zur antwort gab. De mortuis nil nisi bene Von Todten muß man nichts als alles gutes sagen. Versetzte darauf ein alter frommer Theologus. De mortuis nil nisi verè, Von Todten muß man nichts als alles wahres sagen.